

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Wanderbuch für die Mark Brandenburg und angrenzende Gebiete

Weitere Umgegend Berlins - (östliche Hälfte)

Albrecht, Emil

Berlin, 1910

19. Von Frankfurt nach Guben.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1642

l. Reste der alten Befestigung, r. nahebei die stattliche *Kirche*, 1900 in got. Stil nach Plänen Möckels erbaut. Auf dem Markte das *Rathaus* von 1541 mit schlankem Turm; an der Nordseite einige *Laubenhäuser* aus dem 17. Jahrh., die jedoch allmählich durch Neubauten ersetzt werden. Östl. vom Markte (Landhausstr.) das *kath. Krankenhaus*, das ehem. *Schloß* (bemerkenswert der Aufgang; an der Ost- u. Südseite ein Kreuz von steinernen Kugeln), der kleine *Stadtpark* sowie das *Realprogymnasium*. Nö. vom Markte nahebei die *kath. Michaeliskirche* aus dem 15. Jahrh., dreischiffige, später um zwei Schiffe erweiterte Hallenkirche mit Umgang; der Erneuerung von 1850—58 gehört die jetzige Form der Westfront an; in dem mit reichem Netzgewölbe bedeckten Innern l. über dem Seitenaltar eine Himmelfahrt Mariä aus der Rubensschen Schule, hinten l. der gut erhaltene alte Flügelaltar von 1556. — 10 Min. n. vom Markte das *Schützenhaus* mit schattigem Garten, wo sich die Strafsen nach Wilkau (S. 133), nach Liebenau (S. 133) und Paradies trennen.

Östl. führt die Brätzer Chaussee, über die eine 5,5 km lange Seilbahn (von den Rietschützer Gruben nach der Brikettfabrik am Bahnhof) hinweggeht, südl. vom *Schloßsee* und *Merzdorfer See* nach dem Ausflugslokal *Johannisthal* (1 St.), das man näher von der Hst. *Koppen* erreicht; in der Nähe Reste eines Burgwalls.

Eine Eisenbahn ist geplant von Schw. nach *Züllichau* (S. 145).

19. Von Frankfurt nach Guben.

48 km Eisenbahn (1846 eröffnet) in $\frac{3}{4}$ — $1\frac{1}{4}$ St. für 2,50. 1,55 (Schnellzug 3,0. 1,80) *M.* Sonntagskarten nach *Buschmühle* 30 u. 20 Pf., nach *Finkenherd* 95 u. 65 Pf. (vgl. S. 151). — Von Berlin (Friedrichstraße) nach Guben: 6,60. 4,20. (7,60. 4,70) *M.* — Vgl. die Karte S. 156.

Die Bahn fährt auf dem hohen Rande des Lebuser Plateaus entlang und trennt sich hinter der Cottbuser Bahn von der Posener. L. die Oderwiesen und der Eichwald, r. Tzschetzschnow. Bald hinter (4 km) *Buschmühle* (S. 120) über die „Steile Wand“, deren umfangreicher Burgwall, gewöhnlich Schwedenschanze genannt, großenteils zerstört ist. L. unterhalb beginnt der Friedrich-Wilhelms-Kanal, der zuerst durch den mit zahlreichen Flößen bedeckten *Brieskower See* (4,6 m t.), dann an Dorf *Brieskow* (1353 E.) vorbeigeht. — 10 km *Finkenherd* (Gasth. am Bahnhof). Nach der *Buschmühle* s. S. 120; nach *Müllrose* S. 151).

Der *Friedrich-Wilhelms-* oder *Müllroser Kanal* wurde nach Vorarbeiten unter Kaiser Ferdinand I. und Kurfürst Joachim II. auf Veranlassung des Gr. Kurfürsten 1662—68 durch Philipp de Chieze angelegt. Er diente zur Verbindung der Oder mit der Spree bei

Neuhaus (27 km; S. 111). Jetzt hat er selbständige Bedeutung nur für die Strecke bis Schlaubehammer (12,6 km; s. unten). — Für größere Fahrzeuge (55 m l., 8 m br., 1,75 m Tiefgang) ist 1887—90 der 87,5 km lange *Oder-Spree-Kanal* erbaut worden. Er beginnt bei Fürstenberg (28,5 m ü. NN.; s. unten), umzieht die Stadt südl. in großem Bogen, wobei er in 3 Schleusen um 12,5 m steigt, benutzt von Schlaubehammer vor *Müllrose* (S. 151) den vertieften alten Kanal bis zur *Buschschleuse*, 3 km nö. von Neuhaus, dann von der *Kersdorfer Schleuse* (S. 111) bis hinter *Fürstenwalde* (S. 103) die Spree und mündet bei Schmöckwitz (s. Teil I) durch den Seddinsee in die Dahme. In den letzten Jahren ist der Kanal ausgebaut worden. Der Verkehr auf ihm nimmt von Jahr zu Jahr zu; die Fürstenberger Schleusen passieren jährlich etwa 15000 Schiffe, noch mehr die Kersdorfer Schleuse. Die Ladung der Schiffe, die meist durch Dampfer befördert werden, besteht hauptsächlich aus Steinkohlen aus Oberschlesien, dann Holz, Ziegeln usw. — Das Tal des Friedrich-Wilhelms-, weiterhin des Oder-Spree-Kanals gilt trotz der bedeutenden Steigung bis Müllrose für das alte Bett der Oder, die vor ihrem nördl. Durchbruch nach W. floß, und ist ein Teil des sogen. Warschau-Berliner Tales (vgl. Teil II Einleitung).

Die Bahn geht über den *Friedrich-Wilhelms-Kanal*. Kurz vorher beginnt der Gubener Landkreis und damit die Nieder-Lausitz.

Die Mark Lausitz (slav. luza = Sumpf), 1350 zum erstenmal Nieder-Lausitz genannt, sonderte sich aus dem von Gero († 965) verwalteten großen Grenzbezirk als Ostmark aus und kam nach mannigfachem Besitzwechsel an die *Markgrafen von Meissen* (1136—1314), unter denen besonders Heinrich der Erlauchte († 1287; vgl. S. 136) viel für das Land tat. 1367 von *Karl IV.* mit *Böhmen* vereinigt, war sie seit 1422 im Pfandbesitze der Landvögte, von denen Kurfürst Friedrich II. im Verträge von Guben 1462 nur Cottbus und Peitz erwarb. 1635—1815 gehörte die Nieder-Lausitz zu Sachsen. Jetzt macht sie, in 10 Kreise geteilt (Guben Stadt- u. Landkreis, Sorau, Forst Stadtkreis, Spremberg, Cottbus Stadt- u. Landkreis, Calau, Luckau, Lübben), etwa $\frac{1}{3}$ des Regierungsbezirkes Frankfurt aus.

13 km *Krebsjauche*; 17 km *Ziltendorf*. Westl. der *Oder-Spree-Kanal*; in weiterer Entfernung die Abhänge des Lieberoser Höhenlandes.

23 km **Fürstenberg a. O.** (*Hot. zur Eisenbahn*, mit Garten). Die $\frac{1}{4}$ St. ö. gelegene Stadt (*Fürstenberger Hof*; 6021 E.) kaufte *Karl IV.* 1370 vom Kloster Neuzelle, um daraus zur Vernichtung des Frankfurter Handels einen Hauptstapelplatz zu machen; er leitete selbst den Bau eines Schlosses und einer Oderbrücke, von der 1859 Pfähle gefunden wurden. 1406 wurde der Ort vom Markgrafen Jobst wieder an Neuzelle verkauft, 1432 von den Hussiten verwüstet. Von der Brücke über den Anfang des Kanals, wo das Gelände sich zu der alten got. Kirche 15 m erhebt, malerischer Blick. Über die Oder geht eine Fähre; jenseits der *Buschkrug*.

Westl. vom Bahnhof eine bedeutende Glashütte; weiterhin, jenseit des Kanals, eine große Brikettfabrik für die w. von *Schönfließ* sich ausdehnenden Niederlausitzer Braunkohlenwerke, die mit dem Bahnhof durch eine Bahn verbunden sind. — Die Fürstenberger Schleusen (s. oben) sind 1904—6 zu Doppelschleusen ausgebaut worden.

Nun über den *Oder-Spree-Kanal*; r. die erste Schleuse. Jenseits l. weite Wiesenflächen bis zu der $\frac{3}{4}$ St. entfernten Oder.

29 km *Neuzelle* (Erfr.), am Nordende des großen Dorfes **Schlaben** (Gasth. *Prinz Albrecht von Preussen*; *Bösigs Gasth.*, 5 Z. mit 12 B. von 1 M. an, M. 1 M., P. 3—4 M., gelobt), das mit Neuzelle 2247 Einw. (zur Hälfte Katholiken) zählt. Im Dorfe r. (12 Min. vom Bahnhof) der Aufgang zum *Priorsberg*, mit schöner Aussicht und Walderholungsheim des Vereins für Jugendschutz; bald darauf r. das kath. *Florianstift* für Waisen. Östl. schließt sich an das Dorf das **Stift Neuzelle** an, zu dem gegenüber dem Priorsberge eine schattige Kastanienallee führt. An dieser l. eine Kapelle mit Resten eines got. Schnitzaltars, dann die *Klosterbrauerei* (Ausschank) und eine Säule mit Gott Vater; r. der von einer schönen Promenade umgebene *Klostersee*.

Das *Kloster* wurde (angeblich in Starzeddel, vgl. S. 146) 1268 von Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meissen (S. 135) gestiftet und mit Zisterziensern aus Altzelle im Königreich Sachsen, vielleicht auch aus Lehnin, besetzt. Um die Kultur der Gegend, Urbarmachung der Oderbrüche, Wein- und Obstbau hochverdient, erwarb es aufser der Stadt Fürstenberg einen Besitz von etwa 40 Ortschaften, wurde aber 1429 durch die Hussiten, im 30jährigen Kriege durch die Schweden verwüstet. Als Preussen die Nieder-Lausitz bekam, deren erster Landstand der Abt war, wurde das Kloster 1817 aufgehoben.

Durch ein reich ausgestattetes Sandsteinportal (mit dem Klosterwappen) gelangt man auf den großen Klosterhof mit der den Katholiken belassenen imposanten ***Klosterkirche** (Küster an der SO.-Ecke des Hofes). Der ursprünglich got. Bau, eine dreischiffige Hallenkirche, wurde nach dem 30jährigen Kriege innen und außen im Stil der Spätrenaissance einheitlich umgestaltet; der eigentümliche Turm erhielt seine jetzige Form erst unter dem letzten Abte.

Beste Übersicht über das mit Marmorstück und Rokokoornamenten prächtig ausgestattete Innere von der Orgelempore. Die *Stuckdecke* mit Fresken (im Mittelschiff Darstellungen aus dem Neuen, in den Seitenschiffen entsprechende aus dem Alten Testament) wurde 1655—58 unter Abt Bernhard ausgeführt. Abt Martin (1727—41), der auch das Portal und an der Südseite die *Josephskapelle* (hier besonders gut erhaltene Fresken; unten die Prälatengruft) erbaute, erweiterte den Chor und liefs den kostbaren *Hauptaltar*, den *Abtstuhl* (r. im Chore) nebst dem eichenen Gestühl anfertigen. Abt Gabriel (1741—75) vollendete die Einrichtung, von der vorzüglich die Schnitzarbeit der *Kanzel* bemerkenswert ist. In der Sakristei wertvolle Kirchengeräte und -gewänder.

Die ehem. *Konventsgebäude* n. von der Kirche, die seit 1817 ein evang. Lehrerseminar beherbergen, sind nach dem Brande im J. 1892 erneuert worden; als Überreste des Klosters sind erhalten der Kreuzgang, das Refek-

torium, die Prälatenwohnung und der Fürstenbau; unter dem Treppenhause, das zu den beiden letzteren Örtlichkeiten führt, eine stattliche Säulenhalle. Die Gebäude an der West- und Südseite des Klosterhofes stammen aus dem J. 1724. An der Ostseite der Eingang zum allgemein zugänglichen *Seminargarten*.

Südl. vom Kloster die seit 1817 protest. *Pfarrkirche*, die im 18. Jahrh. vergrößert, mit Kuppel über der Vierung versehen und reich ausgeschmückt wurde; die Oberteile der Westtürme entstanden erst nach 1860. Sehenswert der gute Renaissancealtar, die prächtigen Fresken und die Stuckornamente an der Holzdecke (Meldung im Südflügel des Klosterhofes).

Etwa 20 Min. südl. vom Stift der *Fasunenwald*, ein Buchenwäldchen mit zahlreichen Promenadenwegen. Von der Stelle der sogen. *Wenzelsburg* (man frage bei Wärterbude 113), deren umfangreiche Mauerreste zum Umbau der Pfarrkirche dienten, gute Aussicht auf das Kloster, den Höhenrand, Fürstenberg, die Wiesen und die Höhen jenseit der Oder.

Der Weg von Neuzelle nach dem *Schlaubetal* (S. 152) geht durch *Kummro*, vor dessen letzten Häusern (35 Min.) man l. einen Abstecher in das anmutige Tal des *Dorchebaches* mit mehreren Mühlen (bis zur dritten 25 Min.) machen kann.

35 km *Wellmitz*. $\frac{3}{4}$ St. ö. mündet die *Lausitzer Neisse* in die Oder; gegenüber lag bis vor kurzem Dorf *Schiedlo*, das wegen der vielen Überschwemmungen 1907 geräumt werden mußte. — 41 km *Koschen*.

35 Min. ö. (Chaussee, Brücke über die Neisse) liegt Dorf *Seitwamm* mit einer wegen der einheitlichen Durchführung in Spätrenaissanceformen und der Ausschmückung in Marmorstück sehenswerten Kirche, die 1758 der Neuzeller Abt Gabriel erbaute (Fresken und Altarbild beziehen sich auf den Patron St. Laurentius). Von hier nach *Guben* s. S. 141.

Wo die Posener Bahn sich nähert, erscheinen l. die Gubener Weinberge; r. in einiger Entfernung die Kaltenborner Berge.

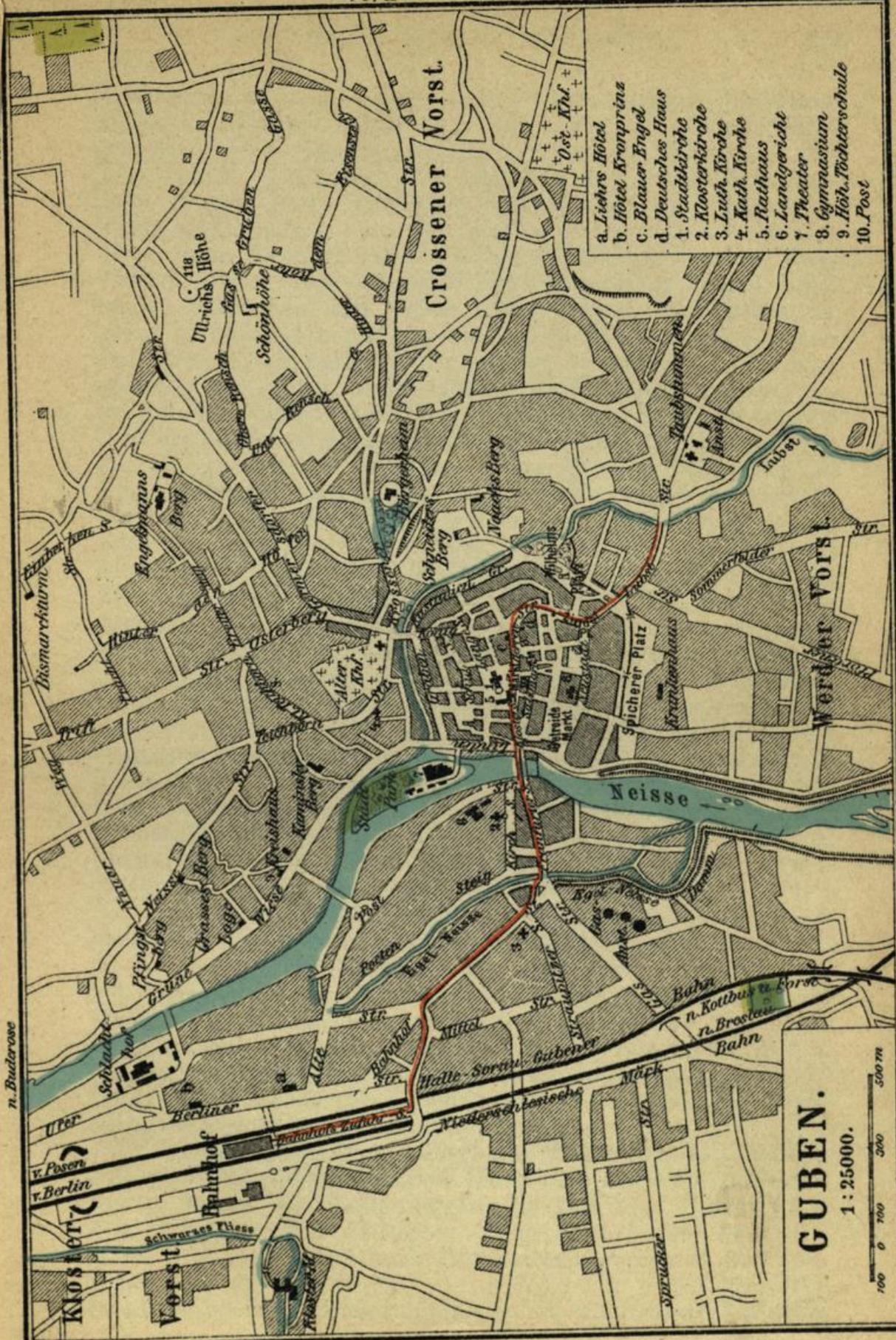
48 km *Guben*. — Gasth.: *Liehrs Hot.*, *Kronprinz*, beide am Bahnhof, mit Garten; **Blauer Engel*, Herrenstr., 30 Z. mit 45 B. zu $1\frac{1}{2}$ – $2\frac{1}{2}$ M., F. 80 Pf., M. 1,60 u. 2 M., P. $3\frac{1}{2}$ – $4\frac{1}{2}$ M.; **Deutsches Haus*, ebenda; *Zentralhotel*, Neue Poststr.; *Schwarzer Bär*, Zindelplatz; *Schwarzer Adler*, Frankfurter Str. 20, einfach. — Rest.: **Bahnhof*; *Stadttheater* (S. 138); *Reichshof*, am Markt; *Gesellschaftshaus*, am Kastaniengraben, mit Bad; *Böhmfeldt*, Grüne Wiese 42; über die zahlreichen Lokale in den *Weinbergen* (oft „Plinze“ angekündigt), in denen auch Sommerwohnungen zu haben sind, vgl. S. 140. — Weinstuben: *Schulz*, Herrenstr. 11; *Haude*, Königstr. 3, mit Garten; *Poetko*, Osterberg (weithin bekannter Apfelwein). — Konditoreien: *Schmidt*, Markt 30; *Schönberger*, im Zentralhotel. Post: am Markt; Bahnhof; Berliner Str. 2. — Straßenbahn: vom *Bahnhof* durch die Bahnhof- u. Frankfurter Str., über den Markt u. durch die Lubststr. zur *Lubstbrücke*, alle $7\frac{1}{2}$ Morg. alle 15 Min. für 10 Pf. — Dröschken (Taxameter) die Fahrt: im innern Stadtbezirk einschl. Bahnhof 1 Pers. 50 Pf., 2: 80 Pf.,

3: 1 M., 4: 1,20 M. — Abfahrt der Züge: nach *Frankfurt* und *Sorau* auf der Westseite, nach *Züllichau*, *Cottbus* und *Forst* auf der Ostseite des Bahnhofes.

Guben, alte, aus einer slavischen Ansiedelung hervorgegangene Stadt am Einfluß der *Lubst* in die *Lausitzer Neisse*, ist mit 38253 Einw. der drittgrößte Ort des Frankfurter Regierungsbezirkes und bildet einen eigenen Stadtkreis. Als Handelsplatz hat es einst, wenn auch lange Zeit von Frankfurt (vgl. S. 114) unterdrückt, eine bedeutende Rolle gespielt. Die Haupteinnahmequellen bildet neben der Tuch- und Hutfabrikation (11 bzw. 6 Fabriken) der Obst- und Gemüsebau (besonders Frühobst und -gemüse) auf den Bergen am östl. Ufer der *Neisse*, der den bis um 1850 bedeutenden Weinbau fast ganz verdrängt hat. Besuchenswert macht Guben vor allem seine prächtige Lage; die winkligen Strafen der inneren Stadt sind weniger angenehm.

Der Bahnhof liegt in der Klostervorstadt, die zahlreiche industrielle Anlagen enthält. Fußgänger benutzen den *Tunnel* unmittelbar neben dem Bahnhof und gehen dann durch die Berliner, Bahnhof- und Frankfurter Strafe oder durch die Berliner und (l.) Alte Poststrafe zur (20 Min.) *Neissebrücke*. Auf beiden Wegen kommt man über die schmale *Egelneisse*, einen zur Ableitung des Hochwassers 1449 angelegten Graben. In der Bahnhofstrafe der Verlag von *A. König* und die hübsche *luth. Kirche*, 1904 vom Geh. Kommerzienrat Wilke, dem Besitzer der ältesten Hutfabrik, gestiftet (dessen Villa an der anderen Ecke der Straupitzer Strafe). Am Anfang der Frankfurter Strafe, bei der *Egelneisse*, ein sächs. *Postobelisk* von 1736. — Kurz vor der *Neissebrücke*, in der Alten Poststrafe, das *Land-* und das *Amtsgericht*, auf der Stelle des Zisterzienser-Nonnenklosters, das 1156–58 unter Markgraf Dietrich von Meissen (angeblich auf Veranlassung Friedrich Barbarossas, der auf dem Zuge gegen Polen hier weilte), errichtet, 1563 aufgehoben und 1874 in seinen letzten Resten abgebrochen wurde. Nahebei die 1860 neu erbaute *Kloster-* oder *Bauernkirche*, zu der 15 Landgemeinden gehören. Von der *Neissebrücke* erblickt man l. (nördl.) die nahe *Schützeninsel* mit dem Stadtpark und dem *Stadttheater*, vor dem 1905 eine Bronzebüste der 1751 in Guben geborenen Schauspielerin und Freundin Goethes, *Corona Schröter* († 1802), von *Donndorf*, aufgestellt wurde.

Von der Brücke führte die Klosterstrafe zum Markte, dem Mittelpunkt der alten Stadt. Hoch ragt hier die *Stadtkirche* (St. Lorenz) empor, ein got. dreischiffiger



- a. Lieders Hotel
- b. Hotel Kronprinz
- c. Blauer Engel
- d. Deutsches Haus
- 1. Stadtkirche
- 2. Klosterkirche
- 3. Luth. Kirche
- 4. Kath. Kirche
- 5. Rathhaus
- 6. Landgericht
- 7. Theater
- 8. Gymnasium
- 9. Hsh. Töcherschule
- 10. Post

GUBEN.

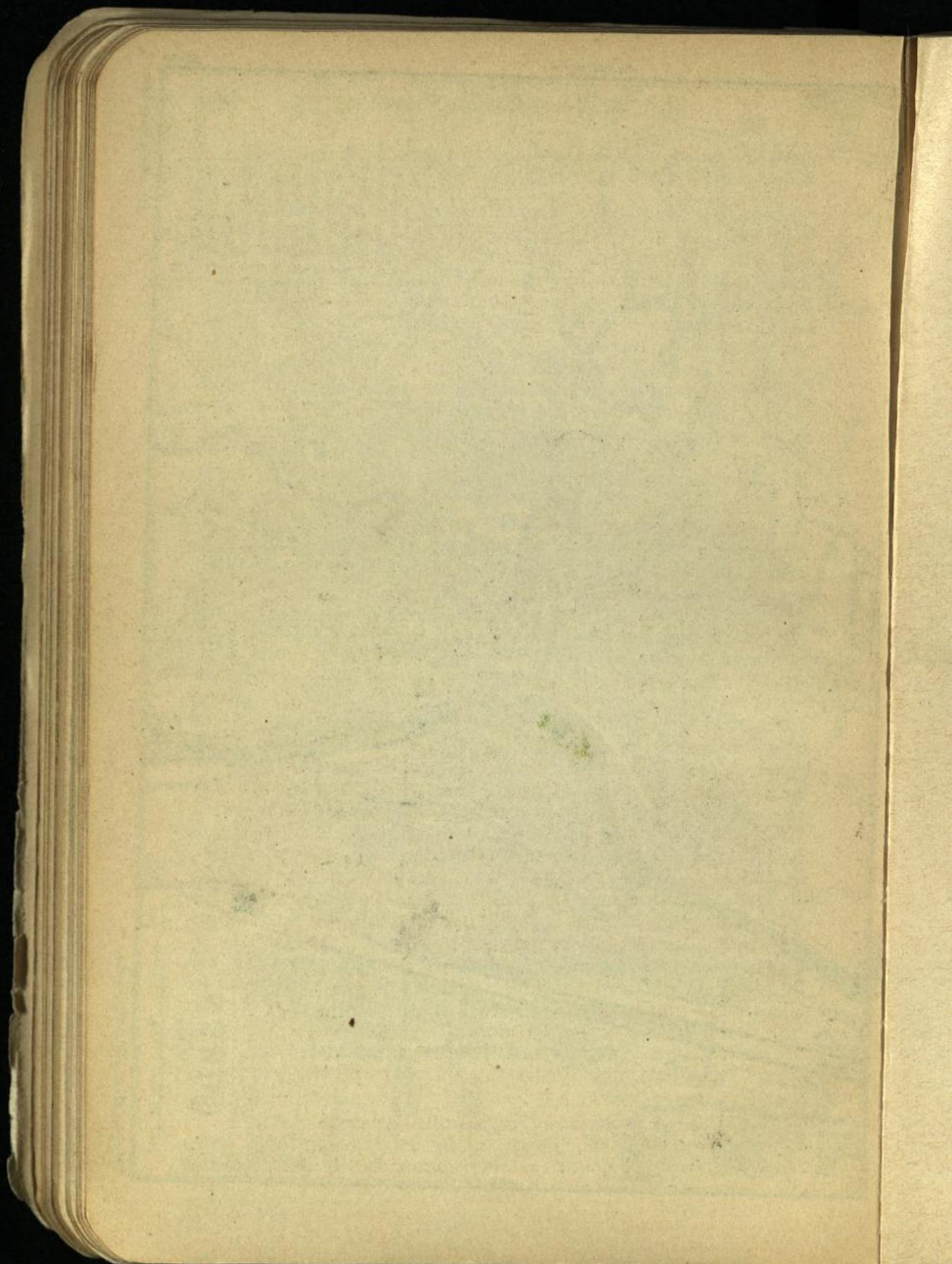
1 : 25000.



Verlag von Alexius Kiessling in Berlin.

Verlag von Alexius Kiessling in Berlin.

n. Budaerose



Hallenbau aus Backsteinen mit Chorungang, in seiner heutigen Gestalt nach und nach im 16. Jahrh. hergestellt. Den zinnengekrönten, massigen Westturm, der unvollendet geblieben ist, schließt ein mächtiger Aufsatz ab; auf dem mittelsten Strebepfeiler des Chores ein Treppentürmchen. An der Südwand eine Tafel für den „frommen Sänger“ und Gubener Bürgermeister Joh. Franck (1618—77); am östl. Teile derselben Wand zahlreiche Näpfehen und Rillen. Das Innere, 1594 vollendet, zuletzt 1842—44 erneuert, hat reiche Netzgewölbe, einen barocken Altar von 1727 in reicher Ausstattung und eine sehenswerte, mit vergoldeten Rankenornamenten geschmückte Kanzel von 1706. — Auch das **Rathaus** erhielt sein schlankes Osttürmchen, vier Renaissancegiebel und die Säulenvorhalle erst bei einem Umbau 1671—72; im Treppenhaus eine Keule mit verkrüppelter Weinrebe, ehemals am Crossener Tor mit der Inschrift: „Wer seinen Kindern gibt das Brot usw.“ (vgl. S. 72); im Ratssaal schönes Netzgewölbe. Auf dem Markte außerdem ein *Monumentalbrunnen* aus rotem Sandstein mit bronzenem Aufsatz und Wasserspeiern sowie mit einem Doppelrelief Wilhelms I. und Friedrichs III., von Kieschke.

An der Südseite des Marktes *Postamt I*, an der Nordseite (Nr. 12) das *Städt. Altertumsmuseum*, eine reichhaltige Sammlung besonders prähistorischer Gegenstände des Gubener Kreises (Eintr. Mi. 6—8 U. abends, für Fremde auch sonst; Vorsteher Prof. Dr. Jentsch) sowie die Volksbibliothek mit Lesehalle. Etwas südl. vom Markte (Neustadt) das aus einer alten Lateinschule des 16. Jahrh. hervorgegangene *Gymnasium* mit Realschule, sowie (Spicherer Platz) das städt. *Krankenhaus*.

Östl. vom Markte ist in der Herrenstrafse eine Apotheke mit Stadtwappen ein älteres Renaissancehaus (ebenso Klosterstr. Nr. 2, Markt Nr. 27). Weiter am Werder, dem Ende der gekrümmten Königsstrafse, der runde *Dicke* oder *Zindel-Turm*, mit Zinnen; daneben die mauerischen Backsteinreste einer Bastion von der im 14. Jahrh. angelegten, 1523—44 verstärkten Stadtbefestigung. Sö. gelangt man durch die Lubststrafse zur *Provinzial-Taubstummenanstalt* in der Werdervorstadt.

Nö. vom Zindelturm liegt der Wilhelmsplatz; in den Anlagen das *Kriegerdenkmal*, Germania auf hohem Postament, sowie ein Gedenkstein für Stadtrat Jackeschky, den Schöpfer der Anlagen. Hier auch l. der *Jungfernturm*; r. Aufgang zu **Noacks Berg**, Restaurant mit schönem Blick auf die Stadt (Turm 10 Pf.). Die schattige Promenade des Kastaniengrabens führt zur *Crossener Brücke*

über die *Lubst*; direkt vom Markte erreicht man die Brücke durch die Lange und Königs-Straße.

Jenseit der Brücke geht l. die Haagstraße unterhalb des alten Kirchhofes, dann der kleinen *kath. Kirche* vorüber zur Grünen Wiese, die sich nahe dem östl. Neifseufer am Fusse der Weinberge hinzieht. Bei Nr. 10 steigt man hinauf nach ***Kaminskys Berg** (gutes Rest.); vom Turm (10 Pf.) vorzügliche Aussicht auf Stadt und Neifsetal. Weiter n. sind in der Grünen Wiese bemerkenswert das *Kreishaus*, die neue *Höhere Mädchenschule* und die *Loge*. Schon bald jenseit des Kreishauses kann man l. über die Neifse (Achenbachbrücke; Rückblick auf die Berge), dann durch die Alte Poststraße und die Berliner Straße, zuletzt durch den Tunnel zum Bahnhof (20 Min. von Kaminskys Berg) zurückkehren.

Sehr zu empfehlen ist, besonders zur Zeit der Baumblüte, ein Spaziergang (etwa 1½ St. ohne besonderen Aufenthalt; zahlreiche Wegw.) durch die von einem Labyrinth von Hohlkäfen durchzogenen, mit Berghäusern und Gartenlokalen besetzten **Weinberge**, der sich mit dem Rundgang durch die Stadt gut verbinden läßt. Hinter *Noacks Berg* (S. 139; man gehe durch das Gebäude hindurch) den Fahrweg l. abwärts und an der Rückseite des Rest. *Schneiders Berg* hin bis zu der von der Crossener Brücke kommenden Crossener Straße. Diese nach r. bergan: sogleich l. der *Volksgarten* (etwas abseits bleibt *Zeschkes Garten*); r. oberhalb bei einem Wäldchen das *Bürgerheim*, dann der *Viktoriagarten* und das *Bergschlöfchen*. Bei *Beyers Garten* (¼ St. von der Crossener Brücke) beginnt halbl. der hübsche Promenadenweg mitten durch die Gärten, zunächst bergan als Gasse hinter dem Eisenstein, alsbald bei den Güntersteinen l. um. Dann l. bergab die Obere Renschgasse; in ihr bald l. Rest. *Schönhöhe*; gegenüber r. abseits die *Ulrichshöhe* oder *Schnecke*, der höchste Punkt der Gubener Berge mit einer *Rundsicht bis Frankfurt und Crossen (118 m ü. NN., 80 m ü. d. Neifse; Orientierungstafel). Am Ende der Oberen Renschgasse r. den Heftersteig; über die Germersdorfer Straße (Hohlweg) hinweg und an einer Braunkohlengrube vorbei wieder etwas bergan zum Rest. *Engelmanns Berg* (Blick über das Neifse- und Lubsttal). Vor dem Lokal bergab den Breiten Steig; jenseit der Triftstraße geradeaus durch die kl. Teichbornstraße nach Rest. *Sanssouci*. Daneben r. der Eingang zu *Kaminskys Berg* (Rückseite). — Nw. von Engelmanns Berg, unweit des oberen Endes der Triftstraße, auf einer Anhöhe der neue *Bismarckturm*, nach einem Ent-

wurf von Bayer errichtet, mit umfassender Rundschau (Eintr. 10 Pf.), und weiterhin die *Honigberge*, gleichfalls mit schönem Ausblick.

Westl. Vom Obelisk (S. 138) durch die Gas- und Sprucker Straße nach der zur Stadt gehörigen *Sprucke* (1/2 St.; Schulz' Gasth.), am *Schwarzen Fließ*, von wo man über *Deulowitz* nach *Atterwasch* (70 Min.; s. unten) gelangt. — Nördl. L. Neifseufer: vom Bahnhofstunnel l. am Schlachthofe und Umschlagshafen vorbei, dann l. über die Gleise nach Rest. *Kupferhammer* (20 Min.), wo sich früher die Münze Gubens befand. — R. Neifseufer: abwärts durch den *Königpark*, jenseit der Posener Bahn Steig an ehem. Schießständen (Kriegerdenkmäler) und einem altgerm. Begräbnisplatz (Funde im Städt. Museum) vorüber bis zu einem Graben; r. zum nahen Fahrweg und n. hinter der 2. Brücke (4 Min.) l. in den Park des Gutes *Buderose* (von der Achenbachbrücke 1/4 St.), einst im Besitz des Ministers Grafen v. Brühl, jetzt dem Dr. Kräusel gehörig, mit wertvollen Sammlungen von den Afrikareisen desselben (gewöhnlich nach Anfrage zugänglich); von hier entweder weiter n. an der Neifse über Dorf *Buderose*, zuletzt über die Brücke nach (3/4 St.) *Koschen*; oder nö. durch Heide nach (40 Min.) *Seitwann*. Vgl. S. 137. — Nordöstl. Von der Ullrichshöhe (etwa 1/2 St. vom Markte; vgl. S. 140) nach *Germersdorf* (1/2 St.; Schröters Whs.); — nahe der Ullrichshöhe die Rohrgrubengasse, bald den hübschen Grundweg (mehrfach Wegw.) nach dem *Grundvorwerk* (3/4 St. vom Markte, 1/4 St. von Germersdorf; Rest.). — Südwestl. Von der Neifsebrücke auf dem r. Ufer aufwärts den Damm über die Schlesische Bahn, an *Gubinchen* vorbei, ohne Schatten, aber bei kühler Witterung — besonders in umgekehrter Richtung wegen des Blickes auf Guben — angenehm, zur (1 1/2 St.) *Schenkendorfer Chaussee* und r. sogleich nach (5 Min.) *Fh. Schenkendorf*. Vgl. unten.

Von Guben nach Cottbus, 38 km (Posener Bahn). An den mit Obstgärten bedeckten *Kaltenborner Bergen* (r.) vorbei nach (9 km) *Kerkwitz* (vgl. unten). 35 Min. n. *Atterwasch* (Gasth., z. Ü., vgl. oben); von hier westl. (Wegw.) z. T. durch Wald, über *Vorw. Bärenklau* (jenseits ohne Wegw. r.) in 1 St. zum Südende von *Bärenklau* (Whs. im Dorfe); von der Peitzer Chaussee nach 10 Min. r. ab (*Lieberose*); nach 7 Min. l., weiterhin in hohen Wald; nach 25 Min. (3 Min. hinter St. e D) halbr. über einen Querweg in 10 Min. nach *Fh. Kleinsee* (Erfr.; von *Atterwasch* fast 2 St.), in dessen Nähe schöne Eichenreviere liegen. Lohnender Spaziergang von *Fh. Kleinsee*: westl. (Gestell E an der Nordseite des Forstackers) nach dem wend. Dorfe *Schönhöhe* (50 Min.; Schenke) und zurück über den *Teerofen* (sö.) am *Grosen See* nach der Südseite von *Kleinsee* (1 St.). — Die Bahn geht durch ausgedehnte Waldungen, weiterhin Wiesen über (20 km) *Jünschwalde*, (23,5 km) *Peitz-Ost* (S. 154) und (28 km) *Neuendorf* (S. 154) nach (38 km) *Cottbus* (S. 179).

Von Guben nach Forst, 31 km Eisenbahn. 5 km *Schlagsdorf*. Östl. über die *Neifse*, jenseits r. zum Damm und auf ihm zur (25 Min.) *Schenkendorfer Chaussee*; r. sogleich nach *Fh. Schenkendorf* (5 Min.; Erfr.), am Anfang eines Eichenwäldchens; durch dieses schräg zum Damm zurück und auf ihm zum (20 Min.) *Heiligen Lande*, einem niedrigen, jetzt beackerten Hügel, einst Burgwall, in dem zahlreiche Funde (aufbewahrt im Städt. Museum), bis auf 500 v. Chr. zurückgehend, gemacht wurden. 5 Min. ö. davon das Dörfchen *Niemitzsch*, schon im J. 1000 urkundlich erwähnt, mit großer Kirche von 1700 für 14 Nachbardörfer; — w., am l. Neifseufer, *Kl. Gastrose*, mit Sühnkreuz, von wo man in 50 Min. Hst. *Kerkwitz* der Cottbuser Bahn erreicht. — 10 km *Gr. Gastrose*. Sö. durch das Dorf, über die *Neifse* (Doppelbrücke), jenseits die Chaussee weiter durch *Sadersdorf*, dann l. ab nach *Niemitzsch* (im ganzen 35 Min.; s. oben). — Folgen die Hst. *Griefsen*, *Horno*, *Briefsnigk* und *Mulknitz*. — *Forst* s. S. 183.